

Es gibt auch ein Leben nach der Kelly Family

Joey Kelly berichtet über seine Leidenschaft für Extremsport und seine Musiker-Familie - Danach geht er mit seinen Zuhörern joggen

VON WOLF-DIETER RETZBACH

„Ich verstehe den Titel Ihres Buches nicht, was bedeutet ‚Hysterie des Körpers?‘, fragt der kleine Junge den Star. „Das ist so etwas wie der innere Schweinehund“, antwortet Joey Kelly dem achtjährigen Leo, um das Frage-Antwort-Spiel umzudrehen. Wie lange er schon Gitarre spiele, ob er später Musik machen wolle, fragt Kelly den Knirps. Der 40-Jährige nimmt sich Zeit für Leo, obwohl er von Fans umringt ist, die Fotos mit ihm machen wollen. Zudem hält er gleich vor etwa 400 Leuten einen Vortrag in der Reithalle des Film- und Medienzentrums (FMZ).

Bodenständig und entspannt

Joey Kelly, früher Mitglied der Kelly Family, heute Extremsportler und Dauergast in Fernsehshows, sei „so bodenständig und entspannt“, sagt Mariella Poenaru zur Einführung. Sie hat Kelly zweimal auf Vorträgen gehört und mit ihm danach geredet. „Ich war beeindruckt und dachte: Den brauchen wir in Ludwigsburg auch.“

Poenarus' Unternehmen Zauberland, spezialisiert auf Unternehmens- und Existenzgründerberatung, Marketing- und Vertriebskonzepte und Fördermittel,

veranstaltete am Freitag im FMZ zusammen mit einem Steuerberatungsunternehmen den Abend mit Joey Kelly. Ein Teil der Einnahmen geht an das ambulante Kinderhospiz in Ludwigsburg.

Nach seinem Vortrag im FMZ joggte Kelly mit mehreren Besuchern durch Ludwigsburg. Den etwa acht Kilometer langen Lauf durch die Eiseskälte hatte Sportladeninhaber Roy Fischer organisiert.

Durch die Wüste und das Eis

Für Kelly war der Lauf ein Klacks, schließlich ist der Extremsportler schon tagelang durch die Wüste und das brodelnd heiße Death Valley, durch das eisige Alaska, durch Deutschland und zum Südpol gelaufen. Er ist mit dem Fahrrad quer durch Amerika gefahren und lief 100 Kilometer gegen ein Pferd, er absolvierte acht Iron-Man-Triathlons in einem Jahr. Über seine Extremsporterlebnisse erzählte Kelly in seinem Vortrag, Titel: „Wie schaffe ich mein Ziel?“ Seine Einspielfilme, die ihn auf seinen Touren und in Fernsehshows zeigen, zeigen Kelly in selbstdarstellerischer Pose, seine Gesten und Reaktionen sind absolut fernsehtauglich.

Anders, viel bescheidener wirkt Kelly im persönlichen Gespräch.



Immer vorwärts: Joey Kelly (grüne Hose) neben Roy Fischer (Roy Sports) und Tobias Trinkner. Foto: Benjamin Stollenberg

Er sei dankbar, Mitglied der Kelly Family gewesen zu sein, erzählt der Ire der LKZ. Als Straßenmusiker müsse man kämpfen, um Erfolg zu haben. Am Anfang spielte die Kelly Family mitunter nur vor Obdachlosen, später hätte sie an einem guten Tag umgerechnet 10 000 bis 15 000 Euro auf der Straße verdient.

Zu fast allen seiner elf Geschwister habe er einen guten Kontakt, „nur mit zweien wenig,

weil wir uns nicht so gut verstehen“. Die Lieder der Kelly Family höre er privat nicht – außer einer 1982 produzierten Weihnachts-CD, deren Lieder ihn an die Zeit erinnerten, als seine Eltern noch lebten. Natürlich vermisse er sie, sagt Kelly, „mein Vater hat alles gegeben, was er geben konnte“.

Seine Vorträge mache er, „weil es mir Spaß macht und ich gut dafür bezahlt werde“, sagt Kelly. Er wolle den Zuhörern nichts

Tiefgründiges mitteilen, „ich erzähle einfach meine Geschichte“. Nervös sei er vor seinen Auftritten nicht, im Übrigen „ist es einfacher, Vorträge vor 400 Leuten als vor zehn zu halten“, sagt der Mann, der selten lacht, ernst, gelassen und pragmatisch wirkt.

„Mein Vorbild bist du“, sagt der achtjährige Leo am Ende des Gesprächs mit dem Star. Er fühle sich geehrt, sagt Joey Kelly, „aber ich bin kein Vorbild“.